

den Kreisgemeinden von Abstatt bis Zaberfeld übersichtlich und grafisch ansprechend präsentiert. Jedem Ort sind ein besonderes Denkmal sowie eine kleine Chronik samt Wappen und Literaturangaben vorangestellt. Ein Orts- und Personenregister rundet die gelungene Publikation ab. So kann der Band beispielhaft für andere Regionen stehen und wird sicherlich auch außerhalb des Landkreises Heilbronn viele Freunde finden. Nicht vergessen werden soll, dass der Band in seiner hübschen Aufmachung zu einem sehr erschwinglichen Preis auf den Markt kam.

Albrecht Gühring

Heidrun LICHNER, *Steinerne Zeugen in Zaberfeld, Leonbronn, Michelbach und Ochsenburg. Kleindenkmale unserer Region, Ubstadt-Weiher*: verlag regionalkultur 2017. 180 S., 361 Fotos. ISBN 978-3-95505-027-6. Geb. € 22,80

Seit 2001 werden in Baden-Württemberg in einem landesweiten Projekt der Landesdenkmalpflege in Zusammenarbeit mit den großen Heimat-, Wander- und Geschichtsvereinen die Kleindenkmale Zug um Zug in allen Landkreisen erfasst. Die flächendeckende Dokumentation lässt sich nur durch die Arbeit zahlreicher ortskundiger und geschichtsbewusster ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bewältigen.

Die Erfassung hat viele Forschungs- und Publikationsprojekte zu diesem Thema initiiert. Die Kleindenkmalforscherin Heidrun Lichner befasst sich schon lange Zeit mit den kleinen Objekten und hat sich umfangreiche Kenntnisse zu Kleindenkmalen im Zabergäu erworben. Sie hat bei der Erfassung der Kleindenkmale im Landkreis Heilbronn mitgearbeitet und ihr Wissen und ihre Erfahrung in die kreisweite Arbeit eingebracht. Ihren großen Erfahrungsschatz hat sie nun in eine Publikation einfließen lassen.

Heidrun Lichner hat ein umfangreiches, gehaltvolles Werk geschaffen, das deutlich macht, dass Steine von vergangenen Zeiten künden, als Fenster sowohl zur Erdgeschichte wie auch zum Leben und Wirken der Menschen. Ausgangspunkt und Untersuchungsgegenstand ist das Steinhauerdorf Zaberfeld mit Leonbronn, Michelbach und Ochsenburg. Anhand zahlreicher Kleindenkmale lässt Heidrun Lichner die Geschichte des Ortes und seiner Menschen aufleben, bis weit zurück – ein Grenzstein stammt aus dem Jahr 1427 und ein Sühnekreuz aus dem 16. Jahrhundert.

Sorgfältig hat die Autorin die Kleindenkmale fotografiert, erforscht und beschrieben. Sie ging der Geschichte und den Geschichten um die kleinen Objekte nach, forschte in den Archiven, zog alte Karten zu Rate und befragte Bürgerinnen und Bürger.

Auf 180 reich bebilderten Seiten werden rund 360 Kleindenkmale – eine Auswahl der von ihr dokumentierten Objekte – anschaulich vorgestellt. Jedes Kleindenkmal wird mit einem Foto und einer Beschreibung in den Orts- und Geschichtskontext eingeordnet.

Nach einleitenden Informationen zur Definition und zum Schutz der Kleindenkmale werden verschiedene Gruppen näher betrachtet, zum Beispiel die Objekte im rechtlichen und Verwaltungszusammenhang, wozu Grenzsteine, Oberamtstafeln oder Sühnekreuze gehören. Aber auch Kleindenkmalgattungen wie Brunnen, Weg- und Flurkreuze, Hausinschriften und Wirtshausausleger, Weinberghüterhäuschen und Feldschützenhütten oder -unterstände werden dokumentiert. Die Autorin stellt die Kleindenkmale nach räumlichen Bezügen zu Friedhöfen, zu Wegen und Straßen, zu Mühlen oder auch zum Umfeld von Kirchen (Mauritiuskirche) oder auf dem Spitzberg zusammen.

Heidrun Lichner erzählt anhand von Inschriften am Hauseingang, einer Jahreszahl, Buchstaben oder Zeichen von Handwerk die Haus- und Familiengeschichte. Einer Trup-

penteilafel stellt sie zum Beispiel den Bierkrug eines Reservisten zur Seite. Dadurch wird das Blättern und Lesen anregend und lehrreich. Die Aufführung der Quellen und ein Glossar ergänzen sinnvoll die Ausführungen und erlauben weitere Forschungen.

Es ist ein lesenswertes Buch entstanden, das Lust macht, die Kleindenkmale aufzusuchen und sie in situ kennenzulernen. Ihre Motivation für die sehr aufwändige Arbeit fasst Heidrun Lichner in einem Satz prägnant zusammen: „Dieses Buch ist entstanden, um Kleindenkmale zu schützen und für die Nachwelt zu erhalten (...) und um Freude und Achtsamkeit zu diesen Kleinodien zu wecken.“

Martina Blaschka

Hohenzollern – Burg, Adelshaus, Land. Katalog zur Ausstellung des Staatsarchivs Sigmaringen und des Hohenzollerischen Geschichtsvereins 2017, hg. und bearb. von Volker TRUGENBERGER, Stuttgart: Kohlhammer 2017. 142 S. mit zahlr. Abb. ISBN 978-3-17-033567-7. € 14,-

In seinem Festvortrag zum 150-jährigen Bestehen des Hohenzollerischen Geschichtsvereins bezeichnete Volker Trugenberger das Jahr 1867 „als Epochenjahr hohenzollerischer Geschichte“. Am 15. April 1867 fand die konstituierende Sitzung des von Fürst Karl Anton von Hohenzollern wohlwollend unterstützten und von einigen Honoratioren aus Sigmaringen gegründeten Vereins für Geschichte und Altertumskunde in Hohenzollern statt. Im gleichen Jahr eröffnete Fürst Karl Anton das neben dem Schloss seit 1862 errichtete neue Museumsgebäude für seine hochkarätige Kunstsammlung. Und am 3. Oktober 1867 weihte König Wilhelm I. von Preußen die Burg Hohenzollern ein.

Diese drei Ereignisse haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Staatsarchivs Sigmaringen, die Leiterin der Fürstlich Hohenzollerischen Sammlungen und Hofbibliothek und (Beirats-)Mitglieder des Hohenzollerischen Geschichtsvereins, insgesamt 16 Personen, bewegt, unter den Leitbegriffen „Burg“, „Adelshaus“ und „Land“ ausgewählte Archivalien in Bild und Text zu präsentieren. Die großzügige Bildausstattung und die Texte informieren über einzelne Aspekte der Geschichte der beiden hohenzollerischen Fürstentümer und der Hohenzollerischen Lande. Volker Trugenberger hat die einleitenden Texte verfasst, die Texte zu den Abbildungen sind jeweils mit dem Namen der jeweiligen Bearbeiterinnen oder Bearbeiter gekennzeichnet.

Im Kapitel „Burg“ (S. 6–23) ist das Vorgehen von Erich Lieb methodisch interessant. Mit Hilfe einer LIDAR-Aufnahme (Airborne Laserscanning) hat er Belagerungswerke östlich und westlich der Burg entdeckt, die er den Ereignissen der Jahre von 1422/23 zuordnet. Der Schwerpunkt des Kapitels liegt bei der Entwicklung der Burg zu einem nationaldynamischen preußischen Denkmal, das heute als „Kaiserburg“ eine weit ausstrahlende Touristenattraktion ist.

Wesentlich umfangreicher ist das Kapitel „Adelshaus“ (S. 24–73), in dem Begebenheiten zur Geschichte der Grafen und Fürsten von Hohenzollern vom 12. bis ins 21. Jahrhundert dargestellt werden. Stichworte sind der Stammbaum, die Belehnung mit der Grafschaft Sigmaringen (1535), die Erhebung in den Reichsfürstenstand (1623), die Untertanenrebellion in Hohenzollern-Hechingen wegen der übermäßigen Abgabenlast, der Vertrag zwischen dem Sigmaringer Fürsten und der Stadt Sigmaringen über deren Rechte und Freiheiten, das Wappen, die Grablegen der Familienmitglieder und die „Umbrüche im 19. und 20. Jahrhundert“ (S. 52–73). Neben den Familien-, Heirats- und Hofangelegenheiten stehen dann auch der Landesvergleich Hohenzollern-Hechingen (1798), die Sigmaringer Verfassung (1833),